

# Immer auf Abwegen

Flusslandschaften, Waldgebiete, Burgruinen und kulinarische Spezialitäten: Um Ostbayern kennenzulernen, muss man einfach eines machen – wandern gehen.



## Info

◆ **Wandern in Ostbayern:** Informationen über die nächste Wanderreise „Drei Flüsse, vier Landschaften, fünf Gasthäuser“ gibt es bei Erde und Wind, Tel. 0 94 03 / 96 92 54, [www.erdeundwind.de](http://www.erdeundwind.de). Reispauschen bietet auch die Touristinformatio Waldmünchen an, Telefon 0 99 72 / 3 07 25, [www.waldmuenchen.de](http://www.waldmuenchen.de).

◆ **Allgemeine Auskunft:** Tourismusverband Ostbayern, Tel. 09 41 / 5 85 39 - 0, [www.ostbayern-tourismus.de](http://www.ostbayern-tourismus.de).



Wandern und Genießen in Ostbayern

### Wo hin wir wandern und was wir erleben wollen

**Erstens, was dahintersteckt:** Das Konzept dieser neuen erde und wind-Reise ist eigentlich ganz einfach: Gibt es nicht um Regensburg eine Anzahl von guten Spitzelokalen, die nach italienischem Standard längst zur Slow-Food-Familie gehören müssten? Liegen davon nicht eine Handvoll in herrlichen ostbayerischen Landschaften und an Flüssen, deren Ufer zum Wandern einladen? Die Naab, die Donau, der Regen, der Jura, der Vorwald ... Können wir nicht tagüber dorthin wandern, abends die Segnungen der Spitzelgänge genießen und nachts in den Rüsthaus stiegen, der uns wieder zurück in die Stadt bringt? Und überhaupt, Regensburg? Wollen wir hier mit unserer Reise beginnen und beschließen wir die Wandertage mit einem kulturellen und gastronomischen Akzent in unserer Stadt? Fragen, auf die wir längst Antworten gefunden haben.



30

### Programm

**Donau** 12:30 Uhr, Zusammenkunft, Regensburg, Restaurant Leerer Beutel. Einmal war das Gedächtnis ein Getreidespeicher, heute nutzt es die Regensburger Kulturvereine. Wir sind und Traudi Freisleben haben das Restaurant des Leeren Beutels zu seiner ersten Adresse gemacht. Auge, Ohr, Gaumen heißt ihr Konzept und ob der vorerfundenen Speisen ist es kein Wunder, dass sich in den herrlich restaurierten Räumen die Slow-Food-Gemeinde der Stadt trifft. Hier beginnt der erste Teil unserer Wander-und-Genuss-Reise. Nach dem Dessert machen wir uns auf den Weg durch Regensburg. Wir bekommen schnell eine Ahnung, warum die Altstadt im vergangenen Jahr in die Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen wurde. In Weinorten Sinsing wartet Rudolf Zinsbiberger (S. 3) auf uns. Bei einer literarischen Wein-Debatte lassen wir den Tag ausklingen.

**Donnerstag** 9:00 Uhr, Busfahrt in R-Staffelhof, Tagüber: Wir wandern von Pledenhofen nach Kallmünz. Rechts der Naab, links der Naab, es geht durch eine typische Oberpfälzer Landschaft an den Rändern des Landes: Regenwald, ländlich geprägt, manche schöne Obstbaumalleen, manche Getreidekultur, mancher Stockerwald, mancher tiefe, grüne Forst. Ein idealer Weg, um ihnen (nach und nach) zu Oberpfälzer Lebendgedichte vorzutragen und stämmig genau zur Hälfte den Künzler Wigg Baumel in seinem Atelier zu besuchen. Abends: Gasthof Zum goldenen Löwen, Kallmünz. Die Wirtin ist eine kulturelle Institution am Zusammenfluss von Vils und Naab. Weit über den Tellerrand ihrer Stammdisziplinen (die Küche, die Bierbrauerei, die Gastfreundschaft) hinaus, haben sie wesentlich mit dazu beigetragen, dass Kunstgeist und Künstlertypen eine dynamische Heimat im Ort haben. Und ihre Küche? Vielleicht kann man es so sagen: sie war schon Slow Food, als Carlo Petrini auf die Idee kam, den Verein zu gründen. Abends: Die Familie Grünwald betreibt den Gasthof. Eine behagliche Wirtin, ein elegantes, altes Gewölbzimmer, ein Biergarten am Wirtenschlaggen. Und ihre Küche? Eine Offenbarung – der Betrieb gehört zu den lukullischen Lichtblicken Niederbayerns. Fragen: Sie sind



Herbert Grabe

**Zweitens, wie alles vor sich geht:** Der erste Tag findet in Regensburg und Sinsing statt. Das Aufkommen und die Wein-Debatte bestimmen Zeitplan und Darbietung. Der zweite, dritte und vierte Tag sind eine Mischung aus mittel-schweren Wanderungen (tagüber) direkt zum jeweiligen Gasthof und Genussmenü (am frühen Abend). Der Bus bringt uns morgens (9:00 Uhr) von Regensburg aus zum Ausgangspunkt der Touren und holt uns spätabends (22:00 Uhr) wieder ab. Der letzte Tag bietet eine Stadtführung in Regensburg (so unorthodox, dass auch RegensburgerInnen Neues erfahren) und schließlich mit dem fünften Menü. Die Menüs selbst sind Unikate, werden von den Wirtinnen speziell für uns gekocht und in ihnen stecken sowohl die Spezialitäten des jeweiligen Hauses als auch die Widmung der Küche an diese spezielle Reise. Zwar lassen es sich unsere Gastgeber nicht nehmen, uns einzuführen und ein paar Worte zur Geschichte und zur Philosophie ihres Betriebes zu sagen, aber ihr Menü verrät sie uns erst am jeweiligen Abend. Das Begleitprogramm ist ambitioniert, aber nicht überladen: Begegnung mit Künstlern, mitwandernde Dichter, musikalische Intermezzi, kulturelle Crezendo, ökologische Positionen.

**Drittens, kurz gesagt:** Wir wandern, essen, trinken, lachen, hören zu und erzählen, haben Freunde und Spaß, wissen Kochkunst und gute Lebensmittel ebenso zu schätzen, wie die glückliche Hand der Wirtinnen und des Bierbrauers. Dabei sind dürfen alle, die die Reisen von Anfang bis zum Schluss mitmachen wollen; einzelne Tage sind leider nicht buchbar. Allen, die von weiter herkommen, vermitteln wir auf Wunsch ein schönes Hotelzimmer. Wenn Sie vegetarisch essen wollen, schreiben Sie uns das bei der Buchung.

**Reiseleiter** Herbert Grabe  
**Wir alles mitmacht** und setzen Mitarbeiter vor Drucklegung (Stand): **Maria Weis**, stellvertretende Bezirksheimatpflegerin der Oberpfalz und musikalische Mitwanderin, **Berndt Selb-Winkel**, Leiterin des Bundes Naturschutz Bildungswerks, **Günther Wiedl**, Schafschäfer und Wildlitzenspezialist, **Hans-Joachim Dichter**, Ludwig-Baumel, Künstler.

**Reisetermin** 8. bis 12. August 2009 - G 1 ab, bis 30. September 2009 - G 2

**Reisepreis und Leistungen** 395 Euro. Im Reisepreis enthalten sind 1) Genuss-Menü (1 Abend, 2 mittags), Wein-Debatte am ersten Tag, alle Busfahrten, Besichtigungen und Eintrittsgelder im Rahmen des Programms, erde und wind-Beratung, Steuern, Reisepreiseversicherung.

Man könnte es die Ungerade nennen, die für Herbert Grabe zählt. Sich in einer natürlichen Umgebung möglichst natürlich zu bewegen, statt geteierter Straßen und ausgebauter Wege alternative Routen zu gehen und dadurch viel tiefer in die jeweilige Landschaft einzutauchen – darum geht es dem schlanken Mann mit der runden Brille und dem eisgrauen Bart. „Je wohlhabender eine Gesellschaft wird, desto mehr fängt sie an zu verbauen und zu begradien“, sagt Herbert Grabe. Das zähle auch für seine Heimat Regensburg, in deren Altstadt die Häuser jedoch glücklicherweise „organisch wachsen“ konnten und deshalb eben nicht gerade, sondern häufig eher schief seien.

Und da der Oberpfälzer sich nicht nur Regensburg, sondern auch der umliegenden Region tief verbunden fühlt, möchte er seinen Mitwanderern im Verlauf mehrerer Tagestouren die regionalen Besonderheiten Ostbayerns nahebringen. „Drei Flüsse, vier Landschaften, fünf Gasthäuser“ lautet das Motto, das neben verschiedenen Wanderun-

gen auch eine gehörige Portion Kulinarik und Genuss in ausgewählten Gasthäusern verspricht.

Doch vor den abendlichen Einkehrschwüngen steht zunächst einmal eines: viel Bewegung. Und nachdem durch eine Stadtführung in Regensburg mit dem Außenbereich und der Donau bereits eine Landschaft und ein Fluss abgehakt sind, geht es am ersten richtigen Wandertag durch das nördliche Donaugebiet. Zielort ist Kallmünz, ein kleiner Ort, direkt zwischen den Flüssen Vils und Naab gelegen.

Es ist ein wolkenverhangener Morgen, dessen trübes Licht das Grün der Wiesen noch dunkler erscheinen lässt und dessen eigentümlich melancholische Stimmung die Welt zum Verstummen bringt. Von den Wildschweinen, die erst kurz zuvor das Gelände zwischen dem schmalen Weg und dem in einiger Entfernung fließenden kleinen Bach umgepflügt haben, ist nichts zu sehen, und abgesehen vom gelegentlich ertönenden Ruf eines Eichelhäfers und dem



Wer mit Herbert Grabe (Bild Mitte) in Regensburg und Umgebung wandern geht, bekommt viel zu sehen und hört zudem so manches in Oberpfälzer Mundart vorgetragene Gedicht.

Ende eines langen Wandertags: Blick vom Kallmünzer Burgberg.

gleichmäßigen Rascheln der Regenjacken, die einige besonders vorsichtige Wandermänner tragen, ist kein Laut zu hören. Dann beginnt der Wald, er verschluckt einen geradezu, umfängt einen mit seinem frischen, nassen Atem, gesättigt und getränkt vom Regen der vergangenen Nacht.

Die Wandergruppe, rund 20 Männer und Frauen, bewegt sich mal auf vorgegebenen Pfaden, dann wieder geht es im Gänsemarsch durchs Unterholz. An einer kleinen Lichtung macht Herbert Grabe halt. Es ist Zeit für eine kurze Rast – und Zeit für ein paar zünftige Gedichte von Oberpfälzer Mundartdichtern wie Eugen Oker und Margret Hölle. Herbert Grabe muss fast jedes Gedicht zweimal vorlesen, schließlich stammen die wenigsten seiner Zuhörer aus Bayern. Doch um ein wenig Bayerisch zu lernen, ist es nie zu spät: „Facht“ heißt Furcht,

„Loi“ ist die Angst, und ein leichtes Mädchen als „Büchslmadam“ zu bezeichnen hat irgendwie auch etwas. Spätestens nun ist Ostbayern überall.

Das ändert sich auch nicht, als es nach einiger Zeit hinaus aus dem Wald und über kleine geteerte Straßen, durch winzige Ortschaften und einen letzten Anstieg hinauf auf den Kallmünzer Burgberg geht. Von der Ruine hat man einen weiten Blick über die Landschaft – in diesem Fall den Jura, wie Grabe erklärt – und auf das Dorf Kallmünz, das sich still und friedlich in das Tal mit den beiden Flüssen und den sanft geschwungenen Hügeln schmiegt.

Und genau dorthin geht es jetzt. Hinunter ins Tal, hinunter in den kleinen Ort mit seinen sauberen, bunten Fassaden, hinunter zum Goldenen Löwen. Hier wartet bereits Richard Lubber, der Wirt und Hausherr des Gasthauses, und empfängt die durstigen Gäste mit einem Glas selbst gebrauten Bieres. Der Rest des Abends ist Gemütlichkeit pur: Kürbissuppe, Salat, Rosenstück vom Rind mit Schwammerlsoße, noch mehr Zoiglbiere und jede Menge Anekdoten.

Auch am nächsten Tag geht es in den Wald, allerdings ist die Klamm, die es hier im Altmühltal hochzusteigen gilt, Teil eines sogenannten Naturwalds. Naturwald? „Das ist eine in Bayern besondere Bezeichnung für einen Wald, der zum einen zwar durch den Menschen genutzt wird, zum anderen jedoch Abschnitte aufweist, die der Nutzung entzogen sind“, erklärt Herbert Grabe. Kein ausgewiesenes Naturschutzgebiet also, aber eben doch ein gewisser Sonderstatus, um einer Landschaft ihre Natürlichkeit zu erhalten.

Wenn Grabe über Naturschutz und den Erhalt von Landschaften redet, ist er in seinem Element. „Steckerwälder“ nennt er verächtlich die Monokulturen der Forste, in denen ein Fichtenstamm neben dem anderen steht – das Gegenteil der von ihm so geliebten Ungerade. Rein auf Nutzung ausgelegt, keine natürliche Entwicklung – und schon gar kein Erholungswert. „Von diesen Wäldern gibt es immer mehr!“, schimpft er und lässt keinen Zweifel daran, dass seine Verärgerung ernst gemeint ist. Dabei ist der Vater zweier Töchter, der sich lange im Bund für Umwelt und Naturschutz engagiert hat, durchaus kein Hardliner. „Ich bin nicht dafür, dass alles wieder zuwächst, so wie es früher einmal war.“ Vielmehr müsse es Ziel sein, das zu bewahren, was von Menschen durch kulturelle Eingriffe bereits umgesetzt wurde – um nicht ständig noch mehr zu verändern.

Während solcher Diskussionen vergeht die Zeit wie im Flug. Und irgendwann, vielleicht auf einer sonnenbeschiedenen Hochfläche, vielleicht am Ufer eines gemächlich dahinfließenden Gewässers oder auf einem morastigen Pfad mitten im Wald – irgendwann wird einem bewusst, dass man dazugelernt hat. Dass einem Landschaftsbegriffe wie Jura, Gäuboden, Außenbereich und Bayerischer Wald ebenso locker über die Lippen kommen wie der eine oder andere urbayerische Ausdruck. Dass man sich auskennt mit der Geschichte Regensburgs und mit der regionalen Küche und dem Bier im Umland sowieso. Dass man fast schon eine Art Experte ist. Und dass es sich manchmal lohnt, auch mal auf der Ungeraden durchs Leben zu gehen. **Johannes Klemeyer**

